

Nein.

Die Rampen strahlten auf, der Vorhang ging schnell in die Höhe, und mitten auf der Bühne stand Valjada in fertiger Tanzpose, sie schwang die Arme, und bei den ersten Klängen des Orchesters warf sie die Kastagnetten fort und schnalzte nur noch mit den Fingern. Ein paar große Blumen fielen aus dem Haar — Garret neigte sich vor — es waren seine Rosen.

Ich hörte ihn tief aufseufzen vor Befriedigung, und im Dunkel der Loge lächelte ich über seine Kindlichkeit. Dann lehnte ich mich tief zurück und folgte Valjadas Tanz mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Ich merkte nicht, daß der junge Garret hinausging.

Doch eine halbe Stunde später wußten wir es alle — auf der Bühne, in der Bar, im Billardsaal, ja sogar im Tanzsalon: Valjada war von Guy Garret gestohlen! Wie ein Lauffeuer hatte sich das Gerücht davon verbreitet. Ich habe in meinem Leben viel Lärm und Spektakel aller Art erlebt, doch den Aufruhr, der jetzt entstand, kann ich nicht beschreiben. Es war wie beim jüngsten Gericht, und ich glaubte, nicht nur Halls Casino, sondern der ganze Garret-Block würde einstürzen. Die Menschen schrien, lachten und piffen, fluchten und schimpften in einem halben Schock Sprachen, und überall war eine solche Volksansammlung, daß man glauben konnte, das ganze Garret-Quartier stände wie vor einem Lynchen in Aufruhr.

Was war geschehen?

Folgendes:

Zehn Minuten vor zwölf hob sich der Vorhang für Valjadas Todesszene — oder wie man sie nennen mag. Mit den zehn Minuten, die sie schon vorher getanzt hatte, war es im ganzen eine Vorstellung von genau einer halben Stunde. „Niemals mehr als so viel“ stand im Kontrakt. Die Draperie senkt sich auf die schmutzigen Bretter der Bühnendiele, und die Tänzerin springt auf. Die Hexe eilt hinzu. Doch an diesem Abend schlägt Valjada den Mantel aus. Sie klagt über Sehnenzerrung und ist

trotzig, ungnädig und eigensinnig. Die Alte reicht ihr die Rosen von Herrn Hall — Valjada wirft sie in eine Ecke. Sie weist alle Hilfe ab, sie kann allein gehen; ihre Laune hat die gefährliche Grenze erreicht, und die Alte erkennt es. „So so, mein Kind,“ gluckst sie, „geh' nur, geh' vorauf.“

Und Valjada geht.

Die Alte folgt.

Der Hof gleicht einem schwarzen Grubenschacht, dessen Dunkel durch die kleinen Lichtpunkte hier und dort nicht verscheucht, sondern nur noch besonders hervorgehoben wird. Und aus diesem Dunkel stürzt plötzlich eine große Gestalt hervor, ergreift die Duenna, wirft ihr den Mantel über den Kopf und erwürgt sie fast bei der Umarmung. Es ist möglich, so sagt man in der Bar — daß die Alte dachte: er vergreift sich — und weiter: möge er es nur nicht zu früh merken!

Doch so war die Sache nicht. Nach einigen Minuten wurde sie losgelassen oder richtiger: hingeworfen. Sie war frei. Und als es ihr gelungen war, sich aus dem langen Mantel herauszuwinden, dessen Aermel der Angreifer schlaue um ihren Hals gewunden und verknotet hatte, krabbelte sie auf und ging hinauf zum Theater. Sie war ganz kopflos und schrie nach Valjada.

Doch vergeblich. In der Seitenstraße hielt der bestellte Wagen mit seinem wie gewöhnlich in grimmigem Schweigen wartenden Kutscher noch immer. Niemand hatte die Tänzerin gesehen. Wie wir auch diskutierten und die Sache drehten, das Resultat blieb dasselbe: Valjada war entführt, wahrscheinlich vom jungen Garret. Das würde einen schönen Skandal geben! Schon tauchten zwischen den Privatdetektiven die Reporter auf. — Ach, lassen Sie mich diese Nacht überspringen! Dieser Zorn des Impresarios, die Verzweiflung der Alten, Big Joes Beschuldigungen gegen alles und alle, und endlich Wallace Garrets berechtigte Angst! Er tat alles, um die Sache totzuschweigen, bot ganze Vermögen für eine Wartezeit von einigen